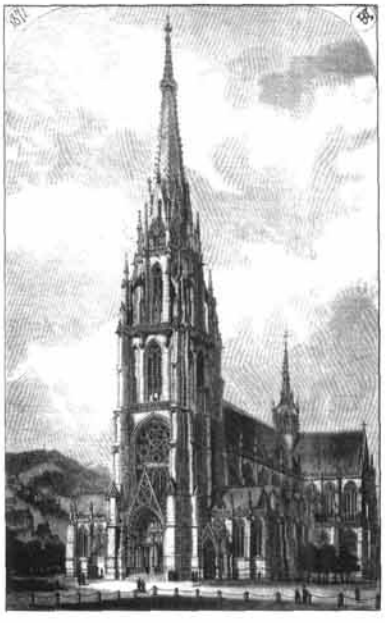
Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ SEINE BISCHÖFE UND GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ SEINE BISCHÖFE UND GENERALVIKARE

(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSER

HERRN DIÖZESANBISCHOF

Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN

ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

INHALT

Vorwort 7

DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK

Ausgangslage 11
Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche 11
Raum – Bevölkerung – Wirtschaft 14
Konfessionelle Verhältnisse 15
Politische Rahmenbedingungen 17
Bischöfe und Bistumsleitung 19
Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter 22
Die territorialen Gemeinden 24
Die Orden 27
Caritas und soziale Dienste 30
Schulen und Bildungswesen 33
Laien als Mitgestalter von Kirche 35
Liste der Bischöfe 39
Statistik 40
Quellen und Literatur 40

DIE DIÖZESANBISCHÖFE

Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein 45
Joseph Anton Gall 49
Sigismund Ernst Graf von Hohenwart 53
Gregorius Thomas Ziegler 57
Franz Joseph Rudigier 66
Ernest Maria Müller 73

Franz Sales Maria Doppelbauer 76
Rudolph Hittmair 81
Johannes Ev. Maria Gföllner 85
Joseph Calasanz Fließer 90
Franz Sales Zauner 96
Maximilian Aichern 102

Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe 107

DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE

Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz 115

Thomas Anton Edler von Finetti 120
Ferdinand Engelbert Gregor Mayer 127
Franz Xaver Ertl 131
Franz Seraph Rieder 135
Johann Evangelist Plakolm 140
Anton Pinzger 143
Balthasar Scherndl 146
Josef Kolda 151
Joseph Calasanz Fließer 155
Josef Lugstein 155
Ferdinand Weinberger 159
Alois Wagner 163
Josef Ahammer 167

ANHANG

Abgekürzt zitierte Literatur 179
Abkürzungsverzeichnis 180
Verzeichnis der Abbildungen 181
Nachweise 182
Register 183

THOMAS ANTON EDLER VON FINETTI (1735-1802)[19]

1784-1802 Generalvikar

Thomas Antonius de Finetti[20] wurde am 22. Dezember 1735 als Sohn des Adeligen Franciscus de Finetti und seiner Frau Cattarina, geb. Jugolin in der heutigen Pfarre Corona di Mariano geboren und war Priester der Diözese Görz.

Er wurde später Hofkaplan des Passauer Bischofs Joseph Maria Graf von Thun-Hohenstein (1761 bis 1763). Auf dessen Wunsch wurde Finetti in das passauische Konsistorium in Wien aufgenommen (vereidigt 9. Februar 1763).[21] Von 1766 bis 1784 war er Pfarrer von Stockerau (NÖ.), 1768 wurde er von Kaiserin Maria Theresia zum infulierten Propst von Bella Stena (Ungarn) ernannt. In Stockerau werden noch die von Finetti benützten Pontifikalien (Stab, Mitra, Handschuhe) aufbewahrt.

Der Bruder des Pfarrers, Bernhard v. Finetti, starb am 8. April 1772 als Kooperator von Stockerau im 26. Lebensjahr.[21a]

---

[19] Um bei dieser und den folgenden Kurzbiographien den Anmerkungsapparat nicht zu sehr anschwellen zu lassen, wird jeweils zu Beginn jene Literatur erwähnt, die hauptsächlich herangezogen wurde. Nur bei abweichenden Daten, zusätzlich herangezogenen Quellen und wörtlichen Zitaten erfolgen eigene Hinweise.

[20] Zu diesem vgl. bes. Pesendorfer (wie Anm. 13) 8, 11, 16, 22, 25, 26, 45, 51, 61; [Hugo Nikel], Zur 200-Jahr-Feier der Pfarrkirche Stockerau. - Stockerau 1981; ders., Anton de Finetti. Infulierter Propst und Pfarrer von Stockerau 1766-1784, Stockerau 1981 (Regesten in: DAL, Pers.A. Finetti); Rudolf Zinnhobler, Finetti, Anton Edler von (1731-1802). In: Gatz (Hg.) (wie Anm. 3) 190 f.; zum Geburtsdatum dankenswerte Mitteilung des Pfarramtes Corona di Mariano (Diözese Görz).

[21] DAW, Konsistorialprotokoll des Officialats unter der Enns 1763, fol. 26v. Freundliche Mitteilung von Dr. Johann Weißensteiner, Wien.

[21a] Nikel, Regesten, 2; wie Anm. 20.



In den Jahren 1777/78 führte Finetti den Neubau der Pfarrkirche Stockerau durch. Das Hochaltarbild mit der Darstellung des hl. Stephanus von Johann Meidinger (Wien 1777) dürfte rechts unten den Pfarrer zeigen und über ihm den Maler. Beim Kirchenbau kam es zu Differenzen um die Ausgestaltung des Inneren sowie zu einem Kompetenzstreit mit der Marktgemeinde, vor allem über deren angebliche Vogteirechte. Da auch der Dechant zur Gemeinde hielt, geriet Finetti auch mit ihm in Konflikt. 1779 befreite ihn der damalige Passauer Bischof Firmian *von jeder decanalischen Jurisdiction,* so daß er also nun direkt dem Konsistorium unterstand.[22] 1780 konnte mit dem Marktrat ein Vergleich erzielt werden. Die Aufzeichnungen über die Konflikte Finettis lassen ihn als eine starke, wenn auch schwierige Persönlichkeit erkennen, die selbstbewußt und zielstrebig ans Werk ging. Der Pfarrer war kunstsinnig und prachtliebend. Er hatte nicht nur enge Kontakte zu seinem Bischof, sondern auch zum Kaiserhaus. Spätestens 1782 wurde er Dechant des Dekanates *außer dem langen Thal.*

Finetti war ein Gegner der neuen Diözesangründungen.[23] Dennoch sollte er der erste Generalvikar einer josephinischen Diözese werden.

Am 27. November 1783 informierte Kanzler Kolowrat den designierten Linzer Bischof von der Ernennung Ignaz Urbains zum Domherrn und forderte ihn gleichzeitig auf, fünf weitere Kanoniker zu benennen, von denen *zwey cum dignitate sein sollen, nebst dem künftigen Herrn Vicario generali, oder Official.* Es sollten nur Priester in Frage kommen, die sich schon zumindest zehn Jahre in der Seelsorge verdient gemacht hatten. Direkt erwähnt wurden als mögliche Kandidaten der *Dechant zu Stockerau, der Pfarrer zu Laxenburg und der Pfarrer von Hüttelddorf*[24], d. h. Finetti, Johann B. Sutter[25] und Andreas Schwarzenbach.[26]

---

[22] Nikel, Regesten (wie Anm. 20) 5 f., 10.

[23] Friedrich Scheibelberger (Hrsg.), Ergänzungen zum Linzer Diözesanblatt Bd. 1. - Linz 1874, 5.

[24] Ebenda, 23; Hittmair (wie Anm. 2) 138.

[25] Johann B. Sutter, seit 1784 Domherr in Linz, 1791 Pfarrer in Peuerbach, gest. 30 Jänner 1802. Vgl. Dannerbauer (wie Anm. 4) 84; Zinnhobler, Inhaber d. Pfarren, 18 f.

Es wurde auch darauf hingewiesen, daß für die Genannten *Allerhöchst dieselben in der diesfalls herabgelangten Resolution selbst den Fingerzeig gegeben haben.*[27] Der Kaiser hatte die Genannten also persönlich in Erwägung gezogen, womit die Auswahlmöglichkeit für Herberstein sehr eingeschränkt wurde. Trotz der Anführung Finettis an erster Stelle nominierte Herberstein den Linzer Stadtpfarrer Johann Michael Posch[28] zum Generalvikar, Johann Reff[29] für die zweite Dignität, Urbain[30] als Domkustos und Finetti als Dompropst.

Posch war jedoch der geistlichen Hofkommission ein zu wenig ausgeprägter Josephiner. Daher wurde der designierte Bischof von Leoben und ehemalige Dechant von Enns Alexander Engl von Wagrain mit der Angelegenheit befaßt. Er sollte drei bis vier Anwärter auf den Posten des Generalvikars namhaft machen, aus denen dann Herberstein seine Wahl treffen sollte.[31] Es ist anzunehmen, daß der Leobener Bischof Finetti besonders empfahl. Am 27. Jänner 1784 erfolgte im Rahmen der Bestellung von fünf Linzer Domherrn auch die Ernennung Finettis zum Generalvikar.

---

[26] Andreas Schwarzenbach, seit 1784 Domherr in Linz, 1787-1789 Direktor des Priesterseminars, gest. 22. Juni 1789. Vgl. Dannerbauer (wie Anm. 4) 10.

[27] Scheibelberger (wie Anm. 23) 23.

[28] 1784 Dompropst, gest. 12. Juli 1786. Vgl. Ludwig Rumpl, Die Linzer Stadtpfarrer des 18. Jahrhunderts. In: HistJbL 1964, 193-225; Zinnhobler, Inhaber d. Pfarren, 65-68.

[29] 1784 Domdechant, 1786 Dompropst und Stadtpfarrer, gest. 22. November 1786. Vgl. Dannerbauer (wie Anm. 4) 6.

[30] 1784 Domkustos, 1786 Domdechant, 1787 Dompropst, gest. 7. Oktober 1791. Vgl. Dannerbauer (wie Anm. 4) 14; Zinnhobler, Inhaber d. Pfarren, 68-70.

[31] Heinrich Ferihumer, Die kirchliche Gliederung des Landes ob der Enns im Zeitalter Kaiser Josefs II. - Linz 1952, 297 f.

Der erste Punkt des entsprechenden Hofdekrets lautet: *1mo den dermahligen Pfarrer zu Stockerau, Anton v. Finetti, zum Vicario Generali, mit einem jährlichen Gehalt von Drei Tausend Gulden - wodurch auch das Linzer Konsistorium den erforderlichen Praesidem und Directorem erhält.*[32]

Am 13. Juni 1784 wurde Finettis Resignation auf Pfarre und Dekanat Stockerau vom Passauer Fürstbischof Auersperg angenommen.[33]

Der neue Generalvikar, der Mitglied einer Freimaurerloge gewesen sein soll[34], sprach nur gebrochen Deutsch, obwohl er schon lange in Österreich war. Für die Unterkunft in Linz war bei seiner Übersiedlung noch nicht gesorgt. Zwar war schon im April 1784 aus Wien der Befehl ergangen, man solle ihm das Garstener Stiftshaus gegen Zins überlassen. Dazu war aber der Abt von Garsten nicht bereit, auch nicht, als ihm Finetti darin eine Wohnung anbot. Schwierigkeiten gegen den Einzug Finettis machte auch der Hausmeister. Die Sache zog sich hin; am 17. Dezember 1784 konnte schließlich *die Landesstelle an den Hof melden, daß die Sache gütlich abgetan sei.* Der Generalvikar konnte im Garstener Stiftshaus logieren, dem Garstener Abt wurde weiterhin ein Absteigequartier in seinem Stiftshaus zugestanden.[35] 1787 wurde das Benediktinerstift Garsten bekanntlich aufgehoben.

Seine Amtsgeschäfte nahm Finetti sehr eigenwillig wahr. Es gab daher Konflikte mit dem Domkapitel. Als ihn der Domdechant aufmerksam machte, daß die Macht des Generalvikars mit dem Tode des Bischofs erlösche, antwortete Finetti: *Ich bin ja ein kaiserlicher Generalvikar.*[36] Er beanspruchte daher auch das Recht, daß im

---

[32] Scheibelberger (wie Anm. 23) 25.

[33] Nikel, Regesten (wie Anm. 20) 9.

[34] Pesendorfer (wie Anm. 13) 51.

[35] Hittmair (wie Anm. 2) 178, 181.

[36] Wie Anm. 34.

Falle der Sedisvakanz die zu investierenden Pfarrer ihm und nicht dem Domkapitel den Gehorsam versprechen müßten. Aus diesem Grund beschwerten sich am 5. Dezember 1785 die drei Dignitäre des Domkapitels beim Bischof, der hierauf seinen Generalvikar zurechtwies.[37]

Wie erwähnt, war für den Generalvikar ursprünglich eine Gelddotation vorgesehen.

Schon 1784 war jedoch eine Realdotation im Gespräch, für welche die aufgehobenen Stiftsherrschaften Gleink und Baumgartenberg erwogen wurden.[38] 1791 wurde ihm aber Engelszell zugewiesen.[39] Damit noch nicht zufrieden, erbat sich Finetti auch noch Waldhausen bzw. Suben.[40] Engelszell konnte der Generalvikar am 27. November 1791 tatsächlich übernehmen, womit ihm auch das Patronat über die Pfarre Engelhartszell mit der Expositur St. Ägidi zustand.[41] 1792 wurde ihm auch noch Suben übergeben, wohin er am 13. Jänner abreiste.

Die Fahrt *dauerte (wie die Rückreise) 2 Tage. Auch bei Nacht wurde gereist. Die Kälte war so groß, daß die Fuhrleute neben dem Schlitten gehen mußten, um nicht zu erstarren. Die Übergabe war in 3 Tagen vollendet, nicht eingerechnet den Tag der Installation Finettis. Das Übergabsprotokoll wurde gefertigt am 18. Jänner 1792.*[42]

Die Installation erfolgte mit großem Aufwand. Darüber schreibt F. X. Pritz:

Es war eine bedeutende Beleuchtung im Orte, eine Schlittenfahrt mit Fakeln, zwei Opern wurden aufgeführt, mehrere Tafeln für viele Gäste hergerichtet. Der Herr

---

37 Scheibelberger (wie Anm. 23) Bd. 2. - Linz 1877, 98 f.

38 Hittmair (wie Anm. 2), 256, 435.

39 Ebenda, 446 f.

40 Ebenda, 450, 452.

41 Ebenda, 459 f.

42 Ebenda, 460.

Commissär und Regierungsrat Eybel bestritt die Unkosten aus der Religions-Herrschafts-Kasse, er erhielt von Finetti 100 Dukaten als Präsent. Man hielt sogar einen Ball in den Lokalitäten des Stiftes.[43]

Finetti scheint sich sehr als „Herrschaft" gefallen zu haben. Nicht zufrieden mit dem Nutzgenuß aus seinen Dotationsgütern wollte er auch eigentümlicher Grundbesitzer sein; er kaufte sich den Meierhof in Suben um 3.507 fl 30 kr., das Erbrecht bei der Herrschaft um 10.659 fl 52 kr. 1 pf und mit Kontrakt vom 8. Jänner 1800 das Garstner Haus in Linz um 9.250 fl.[44]

Zusätzlich erwarb er das Bergschlößl in Linz und richtete es prächtig ein.[45]

In Engelszell hielt sich Finetti weniger auf, häufig weilte er jedoch in Suben.

Für die Behebung von *Baugebrechen* auf den Herrschaften Engelszell und Suben war Finetti im Verlauf von zehn Jahren eine Geldsumme von 13.680 fl bewilligt worden. *Die Verwendung dieser Summe auf Baureparationen* war jedoch bei seinem Tode *nicht ersichtlich, auch nicht aus Rechnungen.*[46] Finetti pflegte persönlich einen aufwendigen Lebensstil, *den Beamten* (und Angestellten) *bei den Herrschaften Engelszell und Suben* hatte er jedoch *die Besoldungen ... vermindert.*[47]

Am 6. März 1802 starb Finetti an Schlagfluß. Seine Dotation wurde nach seinem Tode vom Religionsfonds eingezogen, wodurch die Stelle des Generalvikars für lange Zeit erloschen war.

---

[43] Franz X. Pritz, Beiträge zur Geschichte des aufgelassenen Chorherrenstiftes Suben. In: 16. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, Linz 1856, 64 f.

[44] Hittmair (wie Anm. 2) 486.

[45] Pesendorfer (wie Anm. 13) 51.

[46] Hittmair (wie Anm. 2) 486.

[47] Ebenda.